

# Die Malanser Alp Calfeisen

Ein geschichtlicher Bericht



Aus verschiedenen Berichten zusammengetragen von Erwin Gredig

## Wie kamen die Malanser zur Alp Calfeisen

Noch vor 1534 verkaufte Ammann Töni in Calfeisen seine Hofgüter und Alpen für 1100 Gulden an die Gemeinde Malans.

Nun war aber Calfeisen Bestandteil der Landvogtei Sargans, welche den sieben Orten Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Luzern und Zürich, der damaligen Eidgenossenschaft (ohne Bern), gehörte. Diese schickten einen Vogt auf Schloss Sargans.

Der Kaufvertrag musste, um Gültigkeit zu erlangen, von den Landesherren, den Eidgenossen, genehmigt werden. Doch diese verweigerten aber die Zustimmung: sie wollten wohl nicht an Ausländer – Graubünden war ein freier Staat und gehörte damals noch nicht zur Eidgenossenschaft – verkaufen. Der Handel war ungültig.

Im Jahre 1550 aber gestattete der Landvogt Jos Abyberg *„us ernstlichem flyssigem pitten und Begeren deren uss Galfeissen – dan sy für hin ir wib und kind nit mögen alda erneeren, sondern grossen hunger und armut müessen erliden“* den Verkauf eines Hofgutes in der heutigen Malanser Alp. Käufer war vermutlich die Gemeinde Malans. Der eidgenössische Abschied vom 3. September 1551 enthält nämlich folgende Bemerkung: *„Eine Botschaft derer von Malans eröffnet durch Vorlage von Kauf- und Lehensbriefen, wie sie von denen von Calfeisen aus Armut verkaufen müssen, die Lawinen (Longinen) haben ihnen die Häuser niedergeworfen; wären Leute darin gewesen, so wären sie ums Leben gekommen. Ab diesen Gütern haben die von Malans einige Zinsen abgelöst, auch denen von Calfeisen eine grosse Summe ausbezahlt, sie haben die Güter inne, welche Lehen der Orte seien, wobei aber diesen weder an den Lehen oder an den Zinsen etwas abgehe. Aus diesen Gütern haben sie Alpen gemacht, weil daselbst nicht Häuser gebaut werden können. Sie bitten nun, ihnen zu vergönnen, diese Güter zu haben, zu nutzen und niessen“*

Es scheint also, dass die Malanser seit 1550 Alprechte in Calfeisen besitzen. Noch waren sie aber nicht Besitzer der ganzen Alp.

Nach einer Urkunde in unserm Gemeindearchiv vom 25. Februar 1612 verkaufte die Gemeinde Sevelen *„dem Bebedickht Saltzgäber, Richter zu Malans und derzeit Landesfähnrich, sowie dem Andereass Liesch, Seckelmeister, beide als Bevollmächtigte der Gemeinde zu Ober Malans, 8 ½ Stösse Alte Alp, genannt der Bandtlligen Alp (Alp der Bantli), und 7 ½ Stösse Wiesen-Alp, zusammen 16 Stösse, alle im Thal Gallfeissen (Calfeisen) gelegen und bis anhin, laut Alpbuch, der Gemeinde Sevelen gehörig ...“*

Drei weitere Urkunden im Gemeindearchiv Malans aus dem Jahre 1652 berichten vom Verkauf von Wald, Wiesen, Weiden und Stallungen der Erben des verstorbenen Messmers Ulrich Sutter an die Gemeinde Malans. Die Verkäufer, Frau Ursula Sutter und ihre beiden Söhne Ulrich und Hans sind die letzten Walser im Calfeisental. Sie verlassen 1653 oder wenig später das Tal und wandern nach Vättis aus, wo sie als Nachbarn (Bürger) aufgenommen wurden.

## Der Alpweg

Der Viehtrieb von Malans bis in Calfeisen war früher sehr beschwerlich, mussten die Tiere doch über die Tardisbrücke – Pfäfers (früher Ragaz / Portas) und Vättis bis in die Alp laufen. Im Jahre 1612, als der Rhein die Tardisbrücke wegriss, trieb man das Vieh sogar über Untervaz – Mastrils in die Alp.

Wegen des Alpweges von Vättis nach Calfeisen gab es immer wieder Streit. So mussten 1756 der Abt von Pfäfers und der Landvogt von Sargans einen Streit zwischen den Stafelgemeinden Malans, Fideris (!) und Wartau gegen die Gemeinden Zizers, Ragaz, Vilters, Gams und Sax schlichten

1905 / 06 wurde der erste Fahrweg erstellt.

Die heutige Strasse dem See entlang gehört dem Kraftwerk Mapragg und muss zum Glück von diesem erhalten werden. An die übrigen Wegkosten muss Malans 17 % beitragen.

Abschrift aus einer Schülerarbeit der Realschule Malans (Lehrer Andreas Salzgeber)

## Höfe auf der Malanser Alp

Nach dem Urbar des Landvogtes von Sargans, Aegidius Tschudi, aus dem Jahre 1531 bestanden auf der Malanser Alp fünf Höfe neben einander. An allen fünf Orten sind verschiedene Grundmauern der Wohnhäuser und Stallungen noch deutlich zu erkennen. Sie lagen alle auf einer durchschnittlichen Höhe von 1700 m über Meer. Alle Siedlungen benutzten den Waldgürtel unterhalb der Behausungen bis hinab zur Tamina als Allmende und Schneeflucht für das Alpvieh.

### **Bertschishof** (Bertsch = Walsergeschlecht)

Dieser erstreckt sich am Plattenbach entlang von der Tamina bis hinauf zur Windegg, der eigentlichen Alp, die wohl auch das Gebiet des heutigen Kuhtales bis zum Heitelpass einschloss.

### **Tönis Hof Riet**

Dieser reihte sich talauswärts an den Bertschishof und umfasste auch das Rietgebiet (Name!) oberhalb der hinteren Alphütte.

### **Zumpenhof** (Zump = Walsergeschlecht)

Er lag bei der hinteren Hütte.

### **Dürr Bühel**

Die etwas trockene Mulde, die sich zwischen der hinteren und vorderen Hütte hinaufzieht, gehörte zu diesem Gehöft.

### **Bantligen Hof** (Bantli = Walsergeschlecht)

Östlich der äusseren Hütte lag das Gebiet dieser Hofgemeinschaft.

Die vier äusseren Höfe bewirtschafteten die Bantligenalp, die sich von der Windegg bis zum Bantligenbergtobel ausdehnt und den Malanser Obersäss, den Mittel- und Obersäss Egg und den Bantligenberg bis zum Tobel einschliesst.

Quelle: Th. Nigg: St. Martin im Calfeisental und die ehemalige Walsersiedlung.

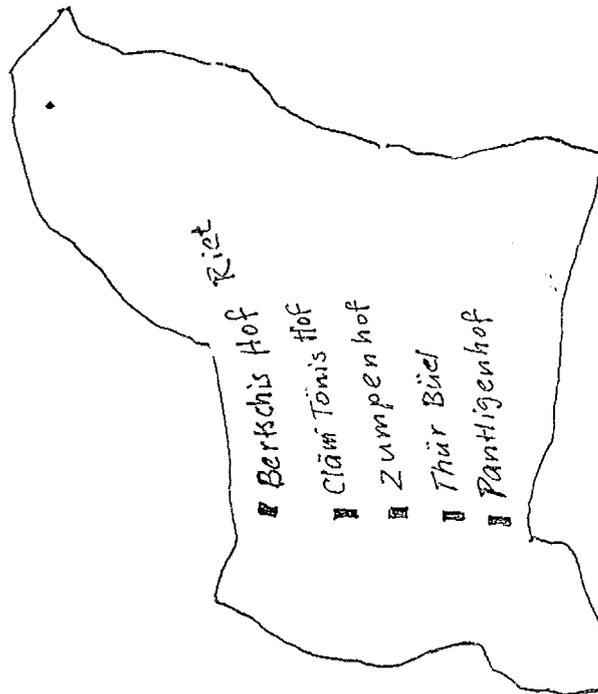
## Lage der Höfe und Wirtschaftsweise

Aufteilung des Tales in einzelne Höfe in Sardona, im heut. Ganser Äppl, Ebnetete.

Die meisten Höfe auf der linken Talseite. Günstiger.

In einem Verzeichnis von 1531 Angaben über Bauernhöfe in Calfeisen. Agidius Tschudy Landvogt zu Sargans:

In der heutigen Malanser Alp 5 Höfe.



Alle Höfe auf ca. 1700 m ü.M.

Unter den Gehöften Heuwiesen

an der Tamina Schneewetterflucht  
f. das Weh

Ob den Gehöften Allmende, z.T. Wildheuen  
oben Alper (zu jedem Hof).

1. Bertschis Hof Riet dem Plattenbach entlang,  
samt Ammeeboden  
oben Alp Windegg (Gebiet des heutigen  
Kuhtales
2. Cläwi Tönis Hof direkt anschliessend talauswärts
3. Zumpen hof. - Heute hintere Hütte des alten Unter-  
sässes

## Geschichtliches über das Calfeisental

Das Taminatal mit dem Kunkelspass diente seit jeher als Umgehungsweg, wenn Überschwemmungen, kriegerische Händel oder überforderte Zölle das Durchkommen durch das Rheintal erschwerten.

Das Kloster Pfäfers bildete den Wachtposten an dieser Passstrasse und erwirtschaftete aus diesem Verkehr begehrte Einnahmen.

Viele Klöster hatten weit verstreute Besitzungen – Pfäfers solche verzettelt vom Zürichsee bis Chiavenna –, die aber nur schwer zu verwalten waren und deren Erträge oft in anderen Taschen versickerten.

So versuchte es seine näheren Gebiete besser zu bewirtschaften. Das nahe gelegene Calfeisental, das dem Klosters Pfäfers und zum Teil dem Kloster Disentis gehörte, war eines dieser Gebiete.

Die Klosterverwaltung bot den Walsern, die bereit im 13. Jahrhundert ins Tal wanderten, grosszügige Lehensverträge und weitgehende Freiheiten an. In einer Urkunde des Klosters Pfäfers wurde an Talbewohner, die hier Walliser genannt werden, Grundbesitz zu Lehen gegeben. Der haushälterische Abt wollte die brachliegenden Güter bewirtschaften lassen und durch Erträge aus Bodenzinsen die schwindenden Einnahmen des Klosters mehren. Andererseits dachte er auch an das starke Jungvolk, dass ihm in Kriegszeiten Waffendienst leisten sollte.

Das Kloster Disentis verkaufte 1282 seine Rechte an der Alp Calfeisen an die Freiherren von Rhäzüns. Später gelangte die Alp durch Erbgang an die Herren von Werdenberg – Heiligenberg und wurden den Walsern als Lehen zu dauernder Nutzung überlassen.

Die Walser rodeten den Wald, weideten das Vieh und brachten ihr Verkaufsvieh und ihre Produkte auf die Märkte ins Rheintal. Sie tauschten ihre Erzeugnisse gegen Waren ein, die sie im Tale nicht hatten.

Im ganzen Calfeisental sind elf bis zwölf Wohnstätten nachgewiesen. Sie lagen auf der linken, weniger steilen Talseite (im Mittel auf 1700 m.ü.M.). Die kräftigen Bauern sammelten sogar auf den steilen Planken, wo weder Kühe noch Schmalvieh weiden konnte, Heu für die sehr langen Winter.

Das rauher werdende Klima und die langen Winter so wie eine gewisse Übervölkerung trieben viele junge Leute in mildere Gegenden, auch wenn dabei die errungenen Freiheiten aufgegeben werden mussten. So entstand eine eigentliche Abwanderung.

1653 verliess Ursula Sutter, die Witwe des Mesmers zu St. Martin, mit ihren beiden Söhnen als Letzte die „ruche Wildnus“.

Damit wurde das Calfeisental wieder zu Alp und Wald.

1551 kaufte Malans in Calfeisen mehrere Güter, die ihre Besitzer aus Armut veräussern mussten. In späteren Jahren konnten durch grössere oder kleinere Zukäufe das Besitztum zur stattlichen Alp vergrössert werden.

Sie misst 460 Hektaren. Davon sind::

350 ha Weideland

60 ha Wald

15 ha Gewässer und Gebüsch

35 ha Geröll und Fels

Grenz- und Besteuerungsangelegenheiten mit den Nachbarn und den Territorialgemeinden führten zu jahrelangen Streitereien.

Ein steter Ausbau und gute Bewirtschaftung werteten die Alp auf.

So wurde 1903 der erste Wegbau bis in die Schwillöcher vorgenommen (Kosten 2300.- Fr)

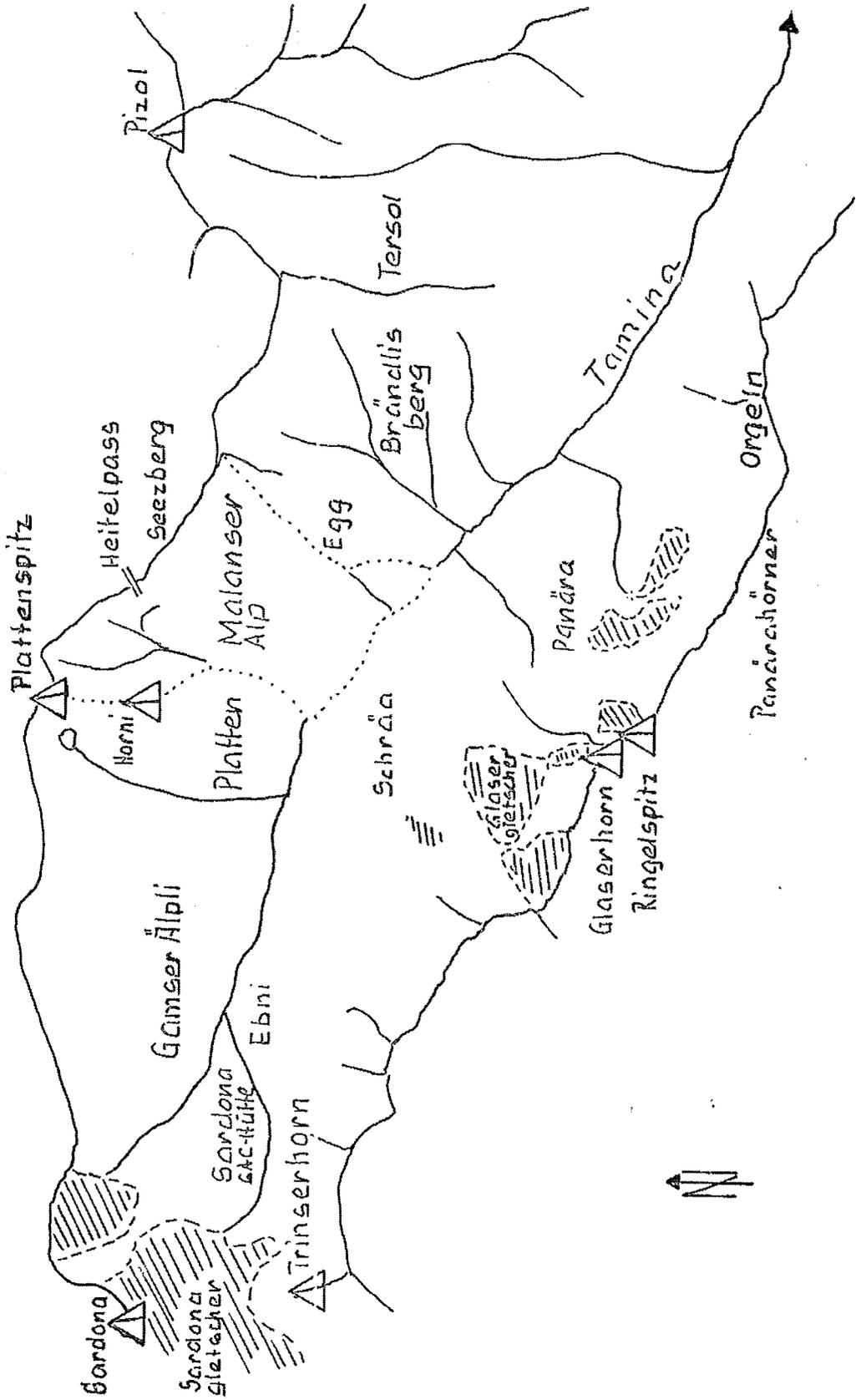
1911 fasste man die Qualle am Malanser Bach und leitete das Wasser auf den Unterstafel und die umliegenden Weiden. In der Sennhütte richtete man sogar eine Wasserturbine ein.

In der ersten Hälfte des Februars 1961 fegten schwere Lawinen den Obersäss, die Stallungen samt der Sennhütte im Untersäss und viel Wald in die Töbel hinunter. Am 7. / 8. November 1962 legte ein Föhnsturm weitere Waldungen zu Boden. Bei der Aufbauplanung standen sich die zwei Möglichkeiten Einstafelbetrieb oder zwei Stafel wie bis anhin gegenüber und forderten manche Gespräche. Man entschied sich für einen einzigen Stafel, der an einer lawinensicheren Stelle entstehen sollte, Vorerst erstellte man einen Fahrweg bis zum Stafel. In den Sommern 1965 und 1966 wurden die Stallungen und die Sennhütte samt einem Lawinenschutz mit einem Kostenaufwand von Fr 812403.95 erstellt und 1967 in Betrieb genommen.

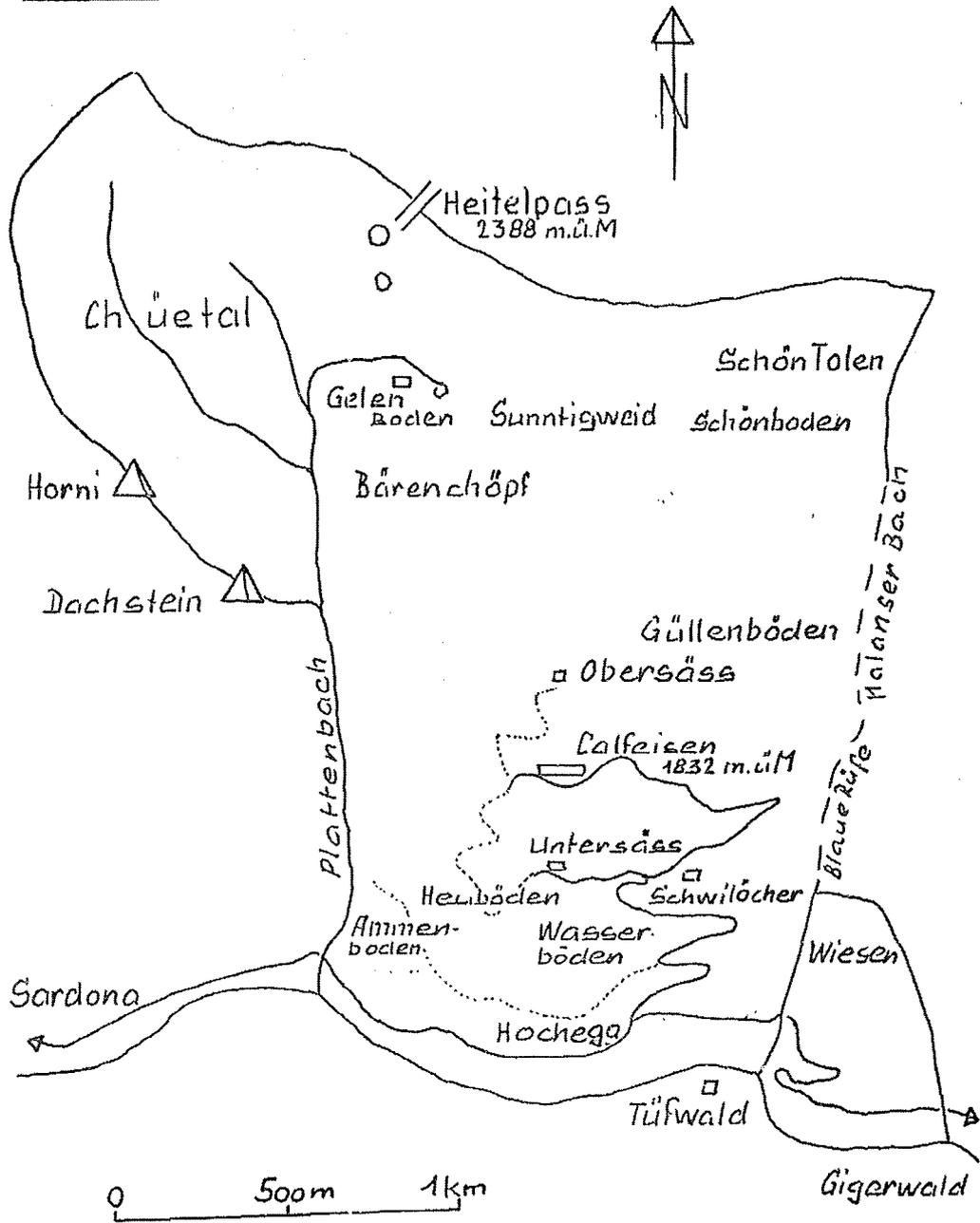
Erwin Gredig

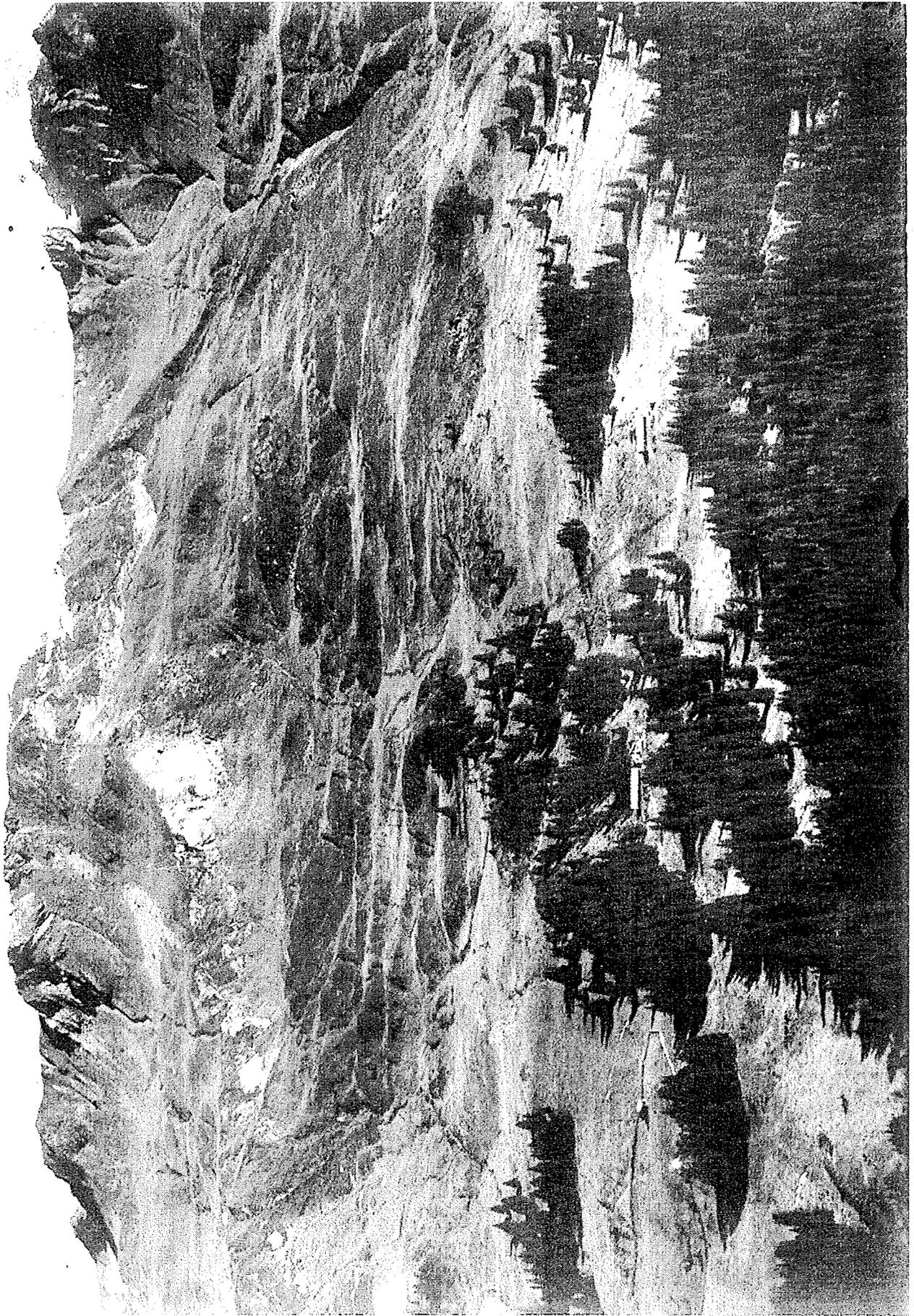
nach Quellen aus dem Archiv und einem Vortrag von Fritz Joos, Bern, Entstehung und Untergang der Walserkolonie im Calfeisental im Der Schweizer Familienforscher Dezember 1970

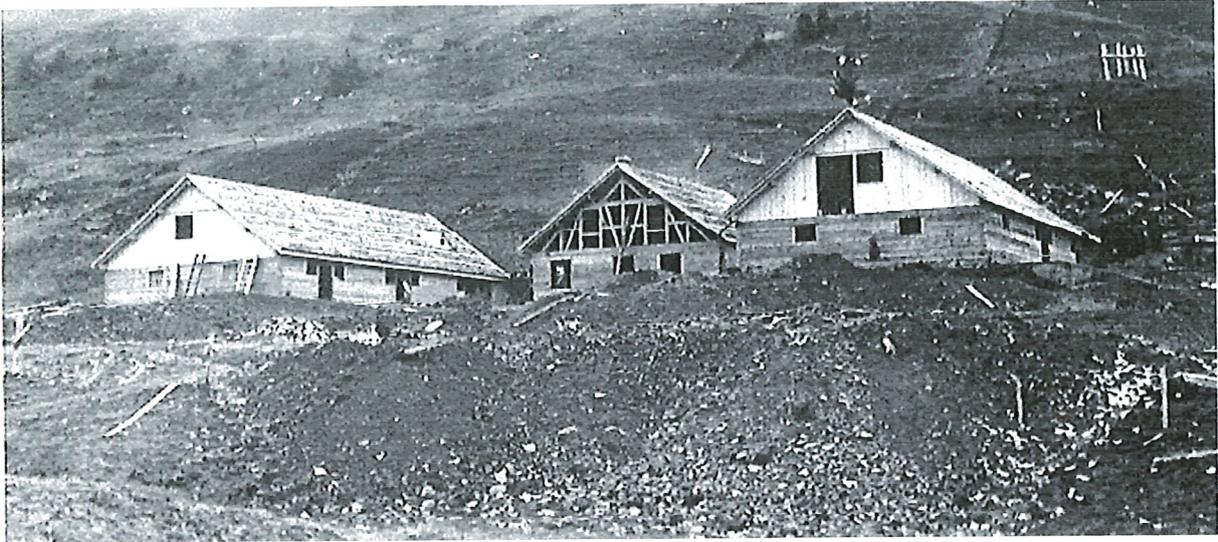
# Das Calfeisental



# Die Malanser Alp







Obersäss 1935



Stafel 1965